



Interview von Pressewart Bernd Schössow mit Hans Struckmeier (links) am 5. April 2011

B.Sch.: *Hans Struckmeier, in den Annalen der Sportgeschichte Pattensens hat der Name Struckmeier eine große Bedeutung. Können Sie das unseren Lesern erläutern?*

H.St.: Die sportlichen Aktivitäten reichen zurück bis in das Jahr 1946, als mein Vater mich zum Turnen führte, er war dort Vorturner. Seine Starübungen waren am Reck, aber auch an anderen Geräten. Ich selber habe diverse Schauturnen mitgemacht, orientierte mich dann aber später zum Fußball.

B.Sch.: *War das etwa zur D-Jugendzeit?*

H.St.: Etwa in der Zeit um 1948, in der untersten Jugendklasse und zwar unter diversen Trainern. An einen Trainer kann ich mich noch erinnern, ein gewisser Herr Bauer. Er war Schlesien-Flüchtling und war ein kleiner Diktator. Wir haben auch außerhalb des Trainings ständig in den umliegenden Wiesen Pattensens gebolzt. Unser Tivoli war der Grassweg oder am Kriegerdenkmal an der Jeinser Straße.

B.Sch.: *Können Sie uns einige Mitspieler aus dieser Zeit nennen?*

H.St.: Spontan fällt mir Jürgen Redeker ein, der zu unsrem Leidwesen früh aufhörte. Andere waren Schorse Meyer, Heinz Hachmeister, Jungen aus der Sunkel-Familie, August Sievers und zeitweise Axel Schaffelt. Es war ein Sammelsurium aus nicht immer Gleichaltrigen, es gab mitunter bis zu 5 Jahre Altersunterschied.

B.Sch.: *Nun stellte sich sehr bald heraus, dass Hans Struckmeier ein ganz besonderes Talent hatte, so dass andere Vereine aufmerksam wurden.*

H.St.: Als ich in der B- oder A-Jugend spielte wurde jemand von Arminia Hannover auf mich aufmerksam und lotste mich dorthin. Zunächst holte er mich zum Training mit dem Auto ab, später musste ich den Weg zum Bischoffsholer Damm immer mit dem Fahrrad machen. Es war beschwerlich, hat aber meiner Kondition gut geholfen.

B.Sch.: *Die Zeit bei Arminia war bald vorbei, weil das Ausland lockte. Können Sie das den Lesern erzählen, wie es sich weiter entwickelte?*

H.St.: Als ich bei Arminia noch in der Jugendliga spielte, entschloss ich mich, einem Freund nach Kanada zu folgen. Er schrieb mir, dass sich der Fußball zu dieser Zeit in Kanada gut entwickelte, und so ging ich, auch weil ich mit 19 Jahren bei Arminia keinen Vertrag bekam.

In Montreal schloss ich mich einem Amateurverein an, bekam dann schon nach einem Jahr einen Vertrag bei einer- man kann schon sagen- Profimannschaft. Es begann für mich eine sehr interessante aber auch sehr anstrengende Zeit. Man musste asketisch leben, sich an feste Trainingseinheiten gewöhnen und den Beruf etwas hinten anstellen.

B.Sch.: *Wie lange dauerte diese Phase?*

H.St.: in Kanada blieb ich bis Anfang 1962, also 5 Jahre. Während eines Gastspiels in den USA und zwar in Cleveland/Ohio wurde ein dortiger Verein auf mich aufmerksam, und ich bin regelrecht von einem Verein in Cleveland herausgekauft worden, und so siedelte ich über in die USA.

B.Sch.: *Wie lange blieben Sie in den USA?*

H.St.: Etwas über ein Jahr, dann musste ich nach Deutschland zurück, denn ich musste – obwohl ich kein Amerikaner war – damit rechnen, von der US-Army eingezogen zu werden. Ich ging dann zunächst zurück zu Arminia, aber die waren damals nicht in der Lage, die Ablösesumme zu zahlen, obwohl das damals nur 6.500 Dollar waren. So bin ich dann am Ende doch noch beim TSV Pattensen gelandet. Ich kam damals in eine sehr intakte und spielstarke Mannschaft.

B.Sch.: *War das vielleicht die beste fußballerische Zeit in Deutschland?*

H.St.: Durchaus, die Mannschaft war spielstark und wir hatte eine festgefügte Gemeinschaft, wir hatten alle sehr viel Spaß damals.

B.Sch.: *A propos Spaß! Die Leser interessieren sich sehr für nette Anekdoten, über die man noch nach Jahren beim Bier erzählt. Wir sitzen hier zwar ohne Bier, aber vielleicht hören wir von Ihnen heute eine solche nette Geschichte!?*

H.St.: Vielleicht ein Ereignis, ein witziges Tor. Es war in Kleefeld mit dem TSV, 2 Minuten vor Schluss. Der Ball tanzte bei den Kleefelder auf der Torlinie herum, einer ihrer Verteidiger kam eher zum Ball als ich, er trat ihn mit Wucht weg, ich konnte mich gerade noch von ihm wegrehen, drehte ihm den Rücken zu und der Ball knallte gegen meinen Hintern und von dort aus ins Tor! So gewannen wir doch noch, waren übergücklich und wollten noch bei Walter Rodekamp, der damals in Kleefeld Vereinswirt war, ein Bierchen trinken sind dann aber doch stolz nach Pattensen gefahren und in den Ratskeller eingekehrt.

B.Sch.: *Im wahrsten Sinne des Wortes ein Volltreffer. Nun war gerade in der letzten Woche Kleefeld unser Gegner zu Hause. Sie haben das Spiel gesehen, wie fanden sie es? Wie beurteilen Sie insgesamt die Leistungen unserer Ersten in dieser Saison?*

H.St.: Ich bin hochzufrieden, weil ich bei TSV die guten spielerischen Momente sehe, die ich besonders schätze. In meiner Zeit wurde ja auch bei Arminia Wert auf gutes Ballspiel gelegt. Das sehe ich jetzt auch beim TSV, der unter dem jetzigen Trainer eine sehr gute Ballschule zeigt. Ich schaue sehr gerne zu! Das Spiel gegen Kleefeld war sehr lebhaft, der Gegner hielt sehr gut mit und das Spiel wurde auch erst sehr spät entschieden.

B.Sch.: *Dieser Meinung werden sich sehr viele anschließen. Wir sollten später einmal von der Zeit in Kanada und den USA ausführlicher berichten, heute aber mit dem Interview schließen. Hans Struckmeier, vielen Dank für das Gespräch!*

H.St.: Gerne!